

Kuckuck

Cuculus canorus

Wussten Sie, dass der Kuckuck ein Brutparasit ist und seine Eier von Vögeln ausbrüten lässt, die wesentlich kleiner sind als er selbst?

Interessantes

Zwischen Ende April und Anfang Juli legt ein Kuckuckweibchen bis zu 20 Eier, jedes Ei in ein anderes Nest. Die Eiablage dauert nur wenige Sekunden, wobei der Wirtsvogel manchmal vom Kuckucksmännchen abgelenkt wird. In Europa sind mehr als 100 Vogelarten bekannt, die dem Kuckuck als Wirt dienen. Aber nur ca. 30 Arten werden regelmäßig parasitiert, z.B. Teichrohrsänger, Wiesenpieper, Neuntöter, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Bachstelze und der winzige Zaunkönig. Die Entwicklungszeit des Kuckuckseies ist extrem kurz. Dies wird wahrscheinlich dadurch bewirkt, dass vor der Eiablage im Körper eine Embryonalentwicklung beginnt.

Die Eier, wie auch die Jungvögel der Wirtsvögel, sind nach der Eiablage des Ku-

ckucks verloren. Der nur wenige Stunden alte Jungvogel schiebt bzw. wirft sie über den Nestrand. Dabei kommt ihm eine besondere körperliche Anpassung zu Gute. Er hat auf dem Rücken eine tastempfindliche Vertiefung, die ihm das Signal für den „Rausschmiss“ gibt. Für den Jungkuckuck ist dies ein kraftzehrender Balanceakt, der spätestens in 3-4 Tagen erledigt sein muss. Es ist für ihn eine Überlebensfrage, alle Futtermitteln zu beseitigen. Der Kuckuck wächst so schnell, dass er die gesamte Nahrung einer Singvogelbrut benötigt.

Der Kuckuck ist extrem abhängig vom Vorkommen geeigneter Wirtsvogelarten. Entscheidend für den Erhalt der Art ist dementsprechend der Bestandstrend von Wirtsvogelarten und die Synchronisation der Fortpflanzungszeit vom Kuckuck und den Wirtseltern. Ob der Klimawandel und der dadurch bedingte frühere Brutbeginn einiger Kuckuckswirte einen Einfluss auf den Bruterfolg von *Cuculus canorus* hat, wird derzeit diskutiert.



Graue und braune Morphe (Farbvariante) des Kuckucks
(Fotos: Frank Hecker/Alfred Limbrunner); Rudolf Schmidt/Alfred Limbrunner

Porträt

- taubengroß, ca. 34 cm Körpergröße, langschwänzig
- wirkt im Flug sperberähnlich
- typischer Ruf des Männchens: „gu-kuh“

- Weibchen haben ein laut trällerndes Kichern ähnlich dem Zwergtaucher
- Männchen: überwiegend schiefergrau, helle Unterseite mit dunkler Querbänderung
- Weibchen: den Männchen sehr ähnlich, abgesehen von einem Anflug von rostbraun und schwacher dunkler Bänderung an den Brustseiten
- selten kommt eine braune Morphe des Kuckucks vor, die ist allerdings nicht geschlechtsspezifisch
- Jungvögel sind rostbraun mit weißem Nackenfleck (ähnlich der braunen Morphe)
- Reviermarkierung des Männchens durch den typischen Ruf, auf einem Baum sitzend, mit gestrecktem Körper und gefächertem Schwanz

Verbreitung und Bestand

Der Kuckuck ist in ganz Europa weit verbreitet und fehlt nur auf Island und im äußersten Norden Russlands. Im Osten reicht sein Verbreitungsgebiet von Kamtschatka über Japan bis nach Südostasien. Auch in Hessen ist die Art weit verbreitet. Die Siedlungsdichte dürfte hauptsächlich von der Häufigkeit der parasitierten Arten abhängen. Genaue Bestandsangaben über größere Gebiete und längere Zeiträume gibt es kaum. Außerdem haben Kuckucke große Streifgebiete und sind im eigentlichen Sinne auch nicht als Brutpaare zu werten. Kuckuckweib-

chen paaren sich zudem nicht immer mit den selben Männchen, sondern mit verschiedenen. In Hessen wird der Bestand auf 1.500 bis 3.000 „Revierpaare“ geschätzt.

Nachweis

Da Kuckucke sehr große Streifgebiete haben (Entfernungen zwischen einzelnen Rufplätzen mehrere Kilometer bis 20 km), ist eine Erfassung recht schwierig (Überschneidungen von Revieren). Die Kartierung singender Männchen sollte im Zeitraum von Ende April bis Anfang Juni erfolgen (Balz- und Rufzeit). Die frühmorgendliche Rufaktivität konzentriert sich auf die pozentuellen Wirtsgebiete, und abends, kurz vor der Dämmerung, zeigen die Männchen eine ausgesprochene Immobilität. Deswegen sind die Dämmerungsphasen für die Erfassung am günstigsten. Es ist darauf zu achten, dass Kuckucke der braunen Morphe nicht zwingend Weibchen sind.



Junger Kuckuck wird von Grauschnäpper gefüttert

(Foto: Alfred Limbrunner)



Auengebiete mit Schilfflächen sind bevorzugte Lebensräume des Kuckucks

(Foto: Hans-Otto Thorn)

Lebensraum

Das Vorkommen des Kuckucks ist nicht an spezielle Lebensraumtypen gebunden. Er besiedelt bei uns fast alle Landschaften, vorausgesetzt es sind genügend geeignete Wirtsvögel vorhanden. Deshalb ist er besonders da regelmäßig anzutreffen, wo die Kulturlandschaft noch reich strukturiert ist. Flussniederungen mit ausreichend Singwarten sowie Moore und Heiden sind am dichtesten besiedelt. In ausgeräumten Ackerlandschaften wird man ihn vergeblich suchen. Ebenfalls meidet er Innenstädte.

Die Überwinterungsgebiete liegen südlich des Äquators in Afrika.

Gefährdung

- Hauptursache für einen negativen Bestandstrend ist der z.T. starke Rück-

gang und die zunehmende Verinselung der wichtigsten Wirtsvogelarten

- Lebensraumveränderung durch Ausräumung der halboffenen Landschaft, Wiesenumbbruch und Trockenlegung von Feuchtgebieten mit dem Verlust von Schilfflächen
- Verschlechterung des Nahrungsangebotes durch die Intensivierung der Landwirtschaft
- durch den Einsatz von Insektiziden und Herbiziden verringert sich die Anzahl an Großinsekten (Schmetterlinge u. deren Raupen), die die Nahrungsgrundlage darstellen
- Jagd durch den Menschen, oft durch Verwechslung mit Sperber

Status Rote Liste der Brutvögel Hessens (2006): Vorwarnliste (Kategorie V)

Schutz

- Extensivierungsprogramme für die Landwirtschaft
- Erhalt und Schaffung von Feuchtgebieten; Renaturierung von Flußauen
- Schutz und Wiederherstellung vielfältiger Randstrukturen und blütenreicher Säume

- Einschränkung des Biozideinsatzes zum Schutz der Wirtsvögel und Nahrungstiere
- Einstellung der Jagd während des Zuges

Der Kuckuck gehört zu den gefährdeten Zugvogelarten nach Artikel 4(2) der Vogelschutzrichtlinie und gehört auch nach dem Bundesnaturschutzgesetz zu den besonders geschützten Arten.



*Der Jungkuckuck (mit Flaumresten) passt kaum noch ins Nest seiner Wirtseltern (Teichrohrsänger)
(Foto: Alfred Limbrunner)*

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Umwelt,
Energie, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz (HMUELV)

in Kooperation mit:

Staatliche **Vogelschutzwarte**
für Hessen, Rheinland-Pfalz
und Saarland

HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen



Stand: 2008